

GENDARMERIEEINSATZKOMMANDO

"Cobra" für alle

Das System der Spezialeinheiten bei Polizei und Gendarmerie wird reformiert. Die neue Einsatzgruppe wird von vier Standorten aus rascher eingesetzt werden können.

Das Gendarmerieeinsatzkommando (GEK/"Cobra") kommt näher zum Bürger: "Unsere Eliteeinheit wird regionalisiert – sie wird schneller verfügbar; das bedeutet mehr Sicherheit", sagte Innenminister Dr. Ernst Strasser am 22. Juni 2001 bei der Präsentation des Konzepts über die Reform des Gendarmerieeinsatzkommandos und der anderen Spezialeinheiten der Sicherheitsexekutive. Geplant ist eine bundesweit einheitliche Zugriffseinheit für sicherheitsdienstliche Sondereinsätze mit mittlerem und hohem Gefährdungsgrad. Die Spezialeinheit soll von vier strategischen Standorten aus rasch überall in Österreich eingesetzt werden können. Die Zentrale bleibt in Wr. Neustadt; dazu kommen Stützpunkte im Raum Linz, Graz und Innsbruck.

Derzeit sind die etwa 180 Beamten des Gendarmerieeinsatzkommandos für "besondere Gefährdungslagen" (Terroranschläge, Geiselnahmen usw.) bundesweit zuständig. Bei "mittleren Gefährdungslagen" schreiten die Spezialeinheiten von Polizei und Gendarmerie ein: die Mobilien Einsatzkommanden (MEK) bei den 14 Bundespolizeidirektionen und die Sondereinsatzgruppen (SEG) bei den acht Landesgendarmeriekommanden. Insgesamt versehen bei den MEK und SEG 530 Exekutivbeamte Dienst.

Bei "Cobra-neu" wird es 281 Planstellen geben, wobei in der GEK-Ausbildungs- und Einsatzzentrale in Wr. Neustadt weniger Beamte Dienst machen werden als bisher; ein großer Teil der Spezialkräfte kommt in die Außenstellen. Beim GEK waren bisher Gendarmeriebeamte eingesetzt; die neue Einheit wird für alle Exekutivbeamte geöffnet. Es wird eine einheitliche Ausbildung und Ausrüstung geben. Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung erfolgt ein Wissenstransfer von der Spezialeinheit zu den übrigen Dienststellen der Polizei und Gendarmerie. Die neue bundesweite Einheit soll das System der Sondereinsatzgruppen und Mobilien Einsatzkommanden ersetzen – mit Ausnahme der Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilung ("Wega"). "Es wird zu einer Qualitätsverbesserung kommen, die Einsatzorte werden schneller erreicht", sagte Brigadier Wolfgang Bachler, Kommandant des Gendarmerieeinsatzkommandos. "Außerdem werden Zuständigkeitsdiskussionen vermieden, die Polizei- und Gendarmeriekräfte aufgewertet und es wird weniger Managementschichten geben", betonte der GEK-Chef. Es solle ein "einheitliches System für alle" geben. Die künftige Spezialeinheit werde auch "europakompatibel" sein. Die internationale Vernetzung garantiere ein schnelles Einschreiten bei grenzüberschreitenden Gefährdungslagen. Bachler wies darauf hin, dass Österreichs Spezialeinheit "die Nummer eins in Europa" in Europa sei. Das habe eine Analyse mit den Sondereinheiten in den vergleichbaren Ländern Bayern, Baden-Württemberg und Belgien ergeben.

Kernaufgaben der "Cobra neu" werden Einsätze bei mittlerem und hohem Gefährdungsgrad sein wie

- Geiselnahmen,
- Flugzeugentführungen,

- Amokläufe,
- grenzüberschreitende Lagen,
- Zugriffe nach Observation,
- Festnahme von Schwerverbrechern,
- Personenschutz (bei höchstem Gefährdungsgrad),
- bestimmte technische Einsätze,
- Schutz österreichischer Missionen im Ausland,
- Aufgaben im Bereich des Zeugenschutzes.

"Wir haben darauf Wert gelegt, dass die Reform ausschließlich von Experten der Sicherheitsexekutive erarbeitet wird", erläuterte Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Dr. Erik Buxbaum.

Regionale Unterstützungskräfte. Neu eingerichtet werden so genannte "regionale Unterstützungskräfte" (RUK) bei Polizei- und Gendarmeriedienststellen. Sie machen bei ihrer regulären Organisation Dienst, schreiten aber auch bei Spezialeinsätzen ("Randlagen") ein. Die RUK sollen Bindeglieder zwischen dem GEK und den Gendarmerie- bzw. Polizeidienststellen sein.

Bis Herbst sollen die Details der Reform der Spezialeinheiten vorliegen; die Umsetzung soll in der zweiten Jahreshälfte 2002 abgeschlossen sein.